

Abschlussbericht

Soziales Engagement 2014/2015

Ich habe mein soziales Engagement in der Kindertagesstätte des Katholischen Familienzentrums St. Cäcilia in Düsseldorf-Benrath absolviert. Dort habe ich mich in den Herbst- und Osterferien der Jahre 2014 und 2015 engagiert. Ich habe mich für dieses Familienzentrum entschieden, da ich dort selbst als Kind war und mich gerne für Kinder engagieren wollte. Für mich war dies eine völlig neue Erfahrung, denn ich hatte mich zuvor selten damit beschäftigt, Zeit und Arbeit für mir am Anfang völlig fremde Kinder zu erbringen. Im Folgenden schildere ich meine wichtigsten Erfahrungen und Erlebnisse.

Als ich das erste Mal den Gruppenraum der zwei- bis sechsjährigen Kinder in den Herbstferien betrat, fühlte ich mich ein wenig nervös, da ich nicht wusste, was nun auf mich zukommen würde. Die Gruppenleiterin begrüßte mich freundlich und sagte mir, dass ich ruhig auf die Kinder zugehen solle. Es war noch früh und nur wenige Kinder waren schon da. Ich setzte mich an einen Tisch, an dem einige Kinder malten. Diese beäugten mich zuerst ein wenig misstrauisch; dann ging ein kleines Mädchen auf mich zu und fragte, ob ich ihren Namen auf ein Blatt Papier schreiben könnte. Zuerst war ich ein wenig verwundert über diese Offenheit und Aufgeschlossenheit, doch zurückblickend wird mir klar, dass dies vielleicht zwei Eigenschaften sind, die ich schon lange nicht mehr so direkt zu spüren bekommen habe. Mein erster Tag verlief weitgehend so ab, dass ich mich nach und nach mit den Kindern anfreundete und am Ende der Woche empfand ich es als schade, schon wieder gehen zu müssen.

Ich wurde von den Erzieherinnen unterstützt und das Arbeitsklima war entspannt und freundlich.

Ein besonderes Erlebnis in meiner ersten Woche war die Geburtstagsfeier eines Jungen, der fünf Jahre alt wurde. Ihm wurde eine Krone aufgesetzt, wir sangen viele Lieder und die Erzieherinnen übergaben ihm ein selbstgebasteltes Geschenk der anderen Kindern: es war ein bunt angemaltes Parkhaus aus Toilettenpapierrollen. Er freute sich über dieses Geschenk mehr, als es manche Menschen über viel teurere Geschenke tun. Möglicherweise liegt es daran, dass es von Herzen kam. Ich denke, dies ist eine wichtige Eigenschaft die mir dieser Junge wieder ins Gedächtnis rief.

Vor dem Beginn meiner zweiten Woche im Kindergarten in den Osterferien war ich ebenfalls ein wenig aufgeregt. Würden mich die Kinder wiedererkennen oder musste ich mich von neuem mit ihnen anfreunden? Doch ich brauchte mir keine Sorgen zu machen. Wir malten viele Bilder, von denen ich auch die meisten behalten habe, besonders Mandalas mochten die Kinder gerne. Mit den Mädchen spielte ich oft in der Puppenecke oder in dem kleinen Kaufladen, mit den Jungs eher mit den Bauklötzen und Spielzeugautos – auch wenn sich das nun ein wenig klischeehaft anhört. Zusammen spielten wir auch gerne Verkleiden und erfanden Geschichten. Da es draußen viel regnete, mussten wir uns meistens drinnen beschäftigen. Wir hörten CDs, spielten Brett- und Kartenspiele (öfters auch ohne richtige

Spielregeln) oder ich las ihnen aus Büchern vor. Wenn das Wetter mitspielte, zogen sich die Kinder Matschhosen und Gummistiefel an und wir gingen nach draußen auf das große Freigelände, das innerhalb eines Waldes liegt. Es gibt dort einen Schuppen, aus dem man Schubkarren, Eimer, Schaufeln und vieles weitere holen kann, um im Sand zu buddeln oder Blätter und Zweige zu sammeln. Oft wollten die Kinder, dass ich sie - während sie in der großen Schaukel saßen - hin und her schaukelte. Nachmittags um vier Uhr, wenn nur noch ein oder zwei Kinder da waren, wurde alles aufgeräumt und die Stühle auf die Tische gestellt. Der oder die Letzten wollten meistens noch, dass ich ihnen aus einem der vielen Bücher vorlas, bis ihre Eltern oder Großeltern sie abholten.

Auch in der zweiten Woche fand ein besonderes Ereignis statt: es war Ostern. Am Morgen saß ich mit den Kindern im Nebenraum und wir spielten Fingerspiele bis uns eine Erzieherin in den Gruppenraum rief. Wir aßen alle zusammen das Frühstück mit den selbstbemalten Ostereiern der Kinder. Danach ging es für die Kinder in die Turnhalle. Ich blieb im Gruppenraum und half die Tische abzudecken und die Geschenke für die Kinder zu verstecken. Als die Kinder aus der Turnhalle zurückkamen, warteten dort bereits die Überraschungen auf sie. Nach einiger Zeit hatten alle Kinder ihre Osterhasen aus Pappe gefunden und die Geschenke, die darin waren, schon ungeduldig durchsucht.

Insgesamt kann ich sagen, dass die Zeit, die ich im Kindergarten verbracht habe, sich auf jeden Fall gelohnt hat. Ich kann diese Kindertagesstätte auch anderen Schülern für ihr soziales Engagement empfehlen, da die Arbeitsatmosphäre gut ist und die Arbeit mit Kindern einfach viel Spaß macht.

Für mich war es auch schön zu sehen, dass sich vieles zum Positiven verändert hat, seit ich als Fünfjährige zum letzten Mal dort war. Der Spielbereich wurde ausgebaut, ein neuer Anbau angebracht und eine Gruppe für die Inklusion von behinderten Kindern wurde eingerichtet. Meine Bewunderung gilt den Erzieherinnen, mit denen ich in diesen Tagen zusammengearbeitet habe. Sich zu merken, wann welches Kind abgeholt wurde, wer noch fehlt, viele weitere Eigenheiten der Kinder zu kennen und dabei immer freundlich und gelassen sein, ist bemerkenswert - wie ich finde. Auch fand ich es interessant und aufschlussreich zu sehen, wie mit einem Kind umgegangen wird, das Diabetes hat. Die genaue Einteilung, wie viel gegessen werden darf und die Messung des Blutzuckers fordert Konzentration und Kenntnis. Außerdem ist es nicht leicht sich um alle gleichzeitig zu kümmern, vielleicht war das auch der Grund, warum ich manche Spiele dreimal hintereinander spielen musste. Während meines sozialen Engagements konnte ich alles aus einem neuen Blickwinkel betrachten. Mir fielen Dinge auf, die ich damals nie bemerkt habe, wie viel Arbeit in diesem Beruf der Erzieherinnen eigentlich steckt - zum Beispiel.

Am Anfang dachte ich: was könnte mir ein Kindergartenkind schon beibringen? Aber ich habe ehrlich erkannt, dass beispielsweise Selbstsicherheit oder spontanes Handeln, Merkmale und Eigenschaften sind, an denen ich mir manchmal ein Beispiel nehmen sollte. Natürlich hoffe ich auch, dass ich den Kindern etwas beigebracht habe, zum Beispiel die Regeln beim Memory, aber die Kinder haben mir eine viel wichtigere Erfahrung vermittelt.

Denn sie haben mir beigebracht: sich hin und wieder aus einer neuen Perspektive das Leben anzuschauen und sich auch darum zu kümmern, wie es anderen Menschen geht. Die Erfahrungen meines sozialen Engagements waren lehrreich nicht nur für die Schule, sondern auch für mein weiteres Leben insgesamt .

Ich kann mir vorstellen, mich auch zukünftig sozial zu engagieren, denn eine Gesellschaft ohne soziales Engagement ist eine Gesellschaft ohne Menschlichkeit.